

„Entspann dich, Kalah. Ich erwarte nicht wirklich, dass du deinen Koffer schnappst, dein Sparschwein schlachtest und mit mir durchbrennst. Ich habe nur laut vor mich hin geträumt, keine große Sache.“ Ihre Stimme klang wieder wie sonst. Sie hatte sich zurückgezogen, war wieder die öffentliche Beth, die Königin von Northside High. Beliebt, hübsch und unnahbar. Ich hatte es vermasselt. „Du musst noch lernen, dass man mich nicht so ernst nehmen darf“, sagte sie.

„Aber ich nehme dich ernst“, gab ich leise zurück.

Beth rollte sich schnell zu mir herum und drückte mich auf die Matratze. Ich konnte die Wärme ihres Körpers auf meinem spüren. Ihr Haar fiel auf beiden Seiten an meinem Gesicht vorbei und bildete ein Zelt, in dem nur wir beide waren. Mein Herz raste.

Beth schaute mir in die Augen, mit der gleichen Intensität, die ich fühlte. Langsam senkte sie den Kopf, bis ihr Gesicht nur Zentimeter über meinem schwebte. Ihr Atem streifte meine Lippen. Dann drückte sie ihren Mund auf meinen. Mein Verstand schaltete sich ab und vor meinen Augen wurde alles grellweiß, als ob ich direkt in einen Blitz starrte.

Ich war so eingenommen von dem Kuss, dass ich zunächst gar nicht bemerkte, wie er geendet hatte. Als ich wieder klar denken konnte, stand Beth bereits mitten im Zimmer und zog ihre Jacke an. Ich schwang meine Beine über die Bettkante und setzte mich rasch auf. Mir war schwindelig.

So war es immer mir ihr. Heiß und kalt. Küsse und dann Verwirrung. Es war Wochen her, seit wir uns das erste Mal geküsst hatten, doch trotz allem, was wir getan hatten und was wir füreinander empfanden, wusste ich immer noch nicht, was eigentlich genau zwischen uns lief. Oder ob sie überhaupt der Ansicht war, dass irgendetwas zwischen uns lief. Vielleicht spielte sie ja nur mit mir. Aber das glaubte ich nicht wirklich. Beth hatte zwar den Ruf, reihenweise Herzen zu brechen, ohne sich jemals ernsthaft zu verlieben, aber das mit uns war etwas anderes. Da war ich ganz sicher.

Womöglich wartete sie ja darauf, dass ich sagte, was ich von unserer Beziehung erwartete. Vielleicht dachte sie, dass ich diejenige war, die nur ihren Spaß haben wollte. Immerhin hatte ich einen Freund. Vielleicht hatte sie ja das gemeint, als sie sagte, alles sei so durcheinander.

„Du musst nicht gehen“, sagte ich. In meinem Kopf drehte sich alles. Ich kam mir vor wie nach einer wilden Karussellfahrt. „Wir könnten uns unterhalten.“

„Doch, ich muss los.“ Sie griff nach ihrer Tasche. „Ich habe heute Spätschicht im Restaurant“, erklärte sie und bückte sich, um Roogs hochzuheben, der auf den Boden gefallen war. Sie warf ihn mir zu, doch ich reagierte nicht schnell genug, und er prallte von meinem Gesicht ab und plumpste in meinen Schoß. „Siehst du, es hat durchaus ein paar Vorteile, ihn zu behalten“, sagte sie. „Auf diese Weise bist du nie allein.“ Sie kramte in ihrer Tasche und zog das zerlesene Exemplar von „Alice im Wunderland“ hervor. „Da, das leihe ich dir. Das ist dasselbe, als würde ich dich in meinen Kopf lassen. „Damit du mich nicht vermissen musst, wenn ich weg bin.“ Sie küsste mich auf die Nasenspitze und ging.

2. KAPITEL

Freitagabend probierte ich mindestens sechzehn Outfits, bevor ich mich endgültig entschied, was ich auf Beths Geburtstagsfeier tragen würde. Ich wollte heiß aussehen, aber nicht so, als wolle ich um jeden Preis jemanden aufreißen. Sexy, aber nicht vulgär. Ich wünschte, ich hätte Britneys Kleiderschrank. Sie hatte keine Mühe damit, diese knifflige Balance zu finden. Das war eine ihrer Superkräfte. Was immer sie trug, sah einfach perfekt aus.

Obwohl ich mich immer wieder umgezogen hatte, war ich lange vor der verabredeten Zeit fertig. Doch nun verspäteten sich Brit und Beth um fast dreißig Minuten, und ich begann erneut, über mein Outfit nachzudenken. Ich hörte einen Wagen in unsere Straße einbiegen und rannte zum Fenster, aber sie waren es nicht. Sechsmal klopfte ich an den Fensterrahmen, weil das Glück brachte, doch das nächste Auto war auch nicht ihres.

Ich überlegte, unten zu warten, aber meine Mom saß im Wohnzimmer und las, und ich hatte keine Lust, ihre stumme Missbilligung über mich ergehen zu lassen. Sie würde nie einen Ton sagen, aber ich wusste, dass sie nicht besonders gut auf Brit und Beth zu sprechen war. Allerdings hatte ich keine Ahnung, ob es daran lag, dass die beiden bereits in der Abschlussklasse waren, also ein Jahr über mir, oder ob ihr nicht gefiel, dass sie extrem beliebt waren, oder ob sie irgendwie spürte, wie sehr ich mich verändert hatte, seit ich so viel Zeit mit ihnen verbrachte. Gut möglich, dass sie mich einfach immer noch beschützen wollte, wegen dem, was an meiner alten Schule vorgefallen war. Aber das lag Jahre zurück, und Beth und Brit waren nicht so wie die anderen Mädchen. Mom hatte keinen Grund, ihnen zu misstrauen.

Ich konnte meiner Mutter nicht erklären, dass es inzwischen unmöglich für mich war, nicht anders zu sein als vorher. Dass ich in Brits und Beths Kreisen aufgenommen wurde, war so, als hätte ich hinten in meinem Kleiderschrank ein Tor nach Narnia entdeckt. Wenn man erst einmal erkannt hat, dass die Welt dort ein magischer Ort ist, kann man nicht so weiterleben wie zuvor.

Es ging mir wirklich nicht darum, zu den populären Mädchen zu gehören, im Gegenteil: Ich hatte diese Art von Beliebtheit immer zu vermeiden versucht, seit ich auf die Northside High gewechselt war. Trotzdem fand ich es schmeichelhaft, dass die Bs mir ihre Aufmerksamkeit schenkten. Und zu meiner Überraschung schienen einige Funken ihrer glitzernden Persönlichkeiten auf mich überzuspringen. Ich war zwar immer noch ich selbst, aber eine bessere, witzigere, scharfsinnigere Version von mir. Ich konnte förmlich spüren, wie ich mich verwandelte. Plötzlich bemerkten die Leute mich, wenn ich einen Raum betrat. Anfangs war ich nicht sicher, ob ich diese ungewohnte Zuwendung mochte, aber schon bald war ich süchtig danach.

Und das war noch bevor Beth und ich uns näherkamen. Sie in meinem Leben zu haben, war wie den Rand eines Puzzles zu legen. Das Bild ist nicht komplett, aber man kriegt einen Eindruck davon, wie das große Ganze einmal aussehen wird – und das Vertrauen darauf, den Rest auch noch hinzubekommen. Als sie mich das erste Mal küsste, fühlte

sich das an, als ob zwei Teile des Puzzles sich aneinanderfügten. Wir passten perfekt zusammen.

Dennoch wusste ich nicht, wie ich das definieren sollte, was zwischen uns passierte. Ehrlich gesagt war ich nicht mal sicher, wie ich es gerne genannt hätte. Ich war vorsichtig, schließlich hatte ich oft genug mitbekommen, wie Leute sich Hals über Kopf in Beth verliebten, nur um dann dumm dazustehen, während sie in eine andere Richtung davontanzte. Ernsthafte Beziehungen waren nicht unbedingt ihr Ding. Und ich hatte noch nie ein Mädchen auf diese Weise gemocht. Schon der Gedanke an eine solche Verbindung machte mich unsicher. Und dann war da noch Zach. Wir waren seit fast einem Jahr zusammen, und ich konnte mir ein Leben ohne ihn nicht vorstellen. Unsere Beziehung war nicht gerade glühend leidenschaftlich – eher wie ein schöner Sommertag, warm und ungefährlich. Notwendig. Allein bei der Vorstellung, ihm wehzutun oder ihn zu verlieren, wurde mir schlecht. Aber Beth hatte dieses gewisse Etwas. Ich konnte nicht aufhören, an sie zu denken. Ein Teil von mir wusste, dass ich die Sache beenden sollte, aber ich brachte es nicht fertig.

Letzte Nacht war ich zu dem Schluss gekommen, dass ich die unterschiedlichen Versionen meines Lebens, mein öffentliches und mein privates Dasein, nicht aufrechterhalten konnte. Zuerst war es ein intimes und intensives Gefühl gewesen, ein solches Geheimnis mit Beth zu teilen, aber jetzt hatte ich genug von der Heimlichtuerei und den Lügen. Zu viele Dinge blieben ungesagt, auch zwischen uns beiden. Beth hatte mir gestern die Chance gegeben, zu sagen, was ich wollte, und ich hatte die Gelegenheit verpasst. Heute Abend würde ich nicht noch mal denselben Fehler machen.

Britney würde es wohl fast ebenso hart treffen wie Zach. Ich wusste, dass sie unsere Beziehung unterstützen würde, vor allem, wenn sie sah, wie gut wir zueinanderpassten, aber es musste definitiv merkwürdig für sie sein, wenn ihre beiden besten Freundinnen ein Paar wurden. Es hätte unsere Gruppe komplett verändert, wenn die Dinge sich nicht ohnehin schon geändert hätten. Sicher, Britney würde sich nach unserem Bekenntnis womöglich unbehaglich fühlen, aber das wäre längst nicht so schlimm, wie irgendwann herauszufinden, dass wir alles vor ihr geheim gehalten hatten.

Ich wippte auf meinen Fußballen. Nun, da ich Beth meine Gefühle gestehen wollte, konnte es mir nicht schnell genug gehen. Das Warten zerrte an meinen Nerven. Ich hatte schon in der Schule mit ihr reden wollen, aber ich kriegte sie den ganzen Morgen über kaum zu Gesicht, und während der Mittagspause war sie schon auf dem Sprung. Vielleicht war es besser so. Die Schule war nicht unbedingt der ideale Ort für ein romantisches Stelldichein. Vielleicht würde sie nach dem Abendessen zunächst Brit heimfahren, dann hätten wir ein bisschen Zeit für uns allein. Bei dem Gedanken drehte sich mir der Magen um.

Ich nahm „Alice im Wunderland“ zur Hand und blätterte darin, in der Hoffnung, mich abzulenken. Mein Handy summt, und ich rannte zum Bett, um den Anruf anzunehmen. Bevor ich auch nur ein Wort sagen konnte, fing Britney an zu reden.

„Dreimal darfst du raten, wer uns heute Abend hängen lässt.“ Ihr Ton war scharf.

Die Vorfreude, die den ganzen Tag über in meiner Brust geprickelt hatte, fiel in sich zusammen. „Das gibt’s doch gar nicht“, sagte ich. „Was ist passiert?“

„Wer weiß? Vielleicht wird sie gerade flachgelegt, oder sie hat eine bessere Einladung, oder sie hat einfach so beschlossen, lieber zu Hause zu bleiben und gar nichts zu machen. Ich habe jeden Versuch aufgegeben, dieses Mädchen zu verstehen. Ich weiß nur, dass sie abgesagt hat.“

„Aber wir haben diesen Abend die ganze Woche lang geplant.“ Grässlich, wie weinerlich ich mich anhörte. „Es ist doch ihr Geburtstag.“

Britney klang plötzlich erschöpft. „Hör zu, Kalah, ich weiß nicht, was du jetzt von mir hören willst. Du bist echt süß, aber du musst dich einfach daran gewöhnen, dass du auf Beth nicht zählen kannst.“

„Das ist nicht wahr.“ Ich schob einen Haufen Klamotten vom Bett auf den Boden und ließ mich auf die Matratze fallen. Beth mochte impulsiv sein und nicht immer leicht zu verstehen, aber sie ließ keinen hängen.

Britney schnaufte. „Okay, es tut mir leid, wenn du meinst, du weißt es besser. Ich bin ja nur seit dem ersten Highschooljahr mit ihr befreundet. Toll, dass du sie schon nach den sechs Monaten, in denen wir drei zusammen abhängen, total durchschaut hast.“

Ich zuckte zusammen. „So habe ich das nicht gemeint.“ Britney auf die Palme zu bringen, war jetzt sicher auch keine Hilfe. „Was hat sie denn gesagt?“

„Sie hat gar nichts gesagt. Sie hat mir nur eine SMS geschickt, dass sie nicht kommt. Unter uns, ich habe die Nase jetzt endgültig voll. Ich würde sie oder dich niemals derart auflaufen lassen, aber Beth hält sich nun mal für was Besseres.“

Ich hörte ihrem Ausbruch nur mit halbem Ohr zu. Es wunderte mich nicht weiter, dass sie so wütend war. Britney erledigte die Dinge mit geradezu militärischer Disziplin, und Gott helfe allen, die ihre sorgfältig ausgearbeiteten Pläne durchkreuzten. Aber irgendwas ging zwischen den beiden vor, etwas, das nichts mit dem ausgefallenen Geburtstagsessen zu tun hatte. Ich konnte nicht wirklich den Finger drauflegen, aber ich fragte mich doch, ob es vielleicht mit dem Geheimnis zu tun hatte, das Beth selbst vor ihrer besten Freundin hütete – das Geheimnis unserer Beziehung. Womöglich spürte Brit ja, dass Beth ihr etwas Wichtiges verschwiegen, und reagierte entsprechend angespannt. Ich konnte nur hoffen, dass die Situation sich wieder bessern würde, sobald alles offen ausgesprochen war.

„Ihr beide sollt euch aber nicht komplett zerstreiten“, sagte ich – nicht, weil ich mich wirklich um ihre Freundschaft sorgte, sondern weil es das war, was sie von mir erwartete. Meine übliche Rolle in ihrem Drama.

„Wie auch immer“, knurrte Britney. „Egal, ich dachte, ich gebe dir lieber Bescheid, damit wir beide nicht sinnlos herumsitzen und auf Ihre Hoheit warten.“

Ich hörte, wie enttäuscht sie war. „Wir könnten trotzdem losziehen“, schlug ich vor. Wir beide hatten noch nie etwas zu zweit unternommen, aber ich dachte, ich sollte es wenigstens anbieten.

Britney zögerte. „Heute Abend lieber nicht“, sagte sie dann. „Ehrlich gesagt fühle ich mich nicht so toll. Ein andermal, okay?“

„Klar“, erwiderte ich. „Bis bald.“

Ich beendete das Gespräch. Ein Hoffnungsschimmer breitete sich in mir aus. Vielleicht hatte Beth nur Brit abgesagt, wollte den Abend aber immer noch mit mir

verbringen. Nur wir zwei. Wenn sie mich nicht sehen wollte, hätte sie es mir doch sicher selbst gesagt?

Vielleicht. Vielleicht auch nicht.

Ich schaute auf mein Handy. Keine neuen Nachrichten.

Nachdenklich kaute ich auf der Innenseite meiner Wange. Vielleicht hatten Beth und ihre Mutter wieder eine ihrer Auseinandersetzungen. Ich schrieb eine Nachricht.

Alles klar? Willst du reden?

Dann startete ich auf das Telefon, als könne ich sie dadurch zwingen, mir sofort zu antworten. Aber das tat sie nicht.

Ich sollte sie nicht anrufen. Sie wusste schließlich, wie ich zu erreichen war. Sie hatte meine Nummer. Unschlüssig drehte ich das Handy in der Hand.

Dann drückte ich die Anruftaste und hielt den Atem an. Es klingelte und klingelte. Als es in der Leitung knackte, durchzuckte mich ein Blitz der Freude, aber es war nur die Ansage ihrer Mailbox.

„Hier ist Beth. Ich bin gerade nicht erreichbar, weil ich das Unmögliche möglich mache, also hinterlassen Sie eine Nachricht.“

Als der Piepton kam, wusste ich nicht, was ich sagen sollte. Ich hatte ja gerade eine Nachricht geschickt. Wenn ich so weitermachte, könnte ich glatt als Stalkerin durchgehen. Rasch beendete ich den Anruf und ließ mich aufs Bett zurückfallen. Sie würde meine Nummer auf ihrem Display sehen. Warum hatte ich nicht einfach eine Nachricht hinterlassen wie jeder normale Mensch? Ich wollte sofort wieder anrufen, um alles zu erklären, aber das würde mich nur noch verrückter wirken lassen.

Ein paar Minuten später brummte mein Telefon. Ich schoss kerzengerade hoch und wühlte in einem Haufen T-Shirts und Tanktops, bis ich es endlich zu greifen kriegte.

„Ich bin so froh, dass du anrufst“, platzte ich heraus.

„Kein Wunder, ich bin nun mal unwiderstehlich.“

Der Hoffnungsschimmer erlosch. Es war nicht Beth; es war mein Freund Zach.

„Unwiderstehlich, was? Du hast ja eine ziemlich hohe Meinung von dir“, neckte ich ihn und unterdrückte einen Anflug von schlechtem Gewissen, weil ich mir gewünscht hatte, dass der Anruf nicht von ihm gekommen wäre. Die Schuldgefühle gegenüber Zach auszublenden, war in letzter Zeit schon üblich für mich. Ich war praktisch ein Profi darin. Noch ein Grund, diese Angelegenheit mit Beth möglichst schnell zu klären. Was ich Zach antat, war schrecklich, und er hatte es nicht verdient.

„So etwas würde ich niemals über mich selbst sagen“, gab er zurück. „Dazu bin ich viel zu bescheiden. Aber ich höre es von anderen.“

Ich spielte mit. „Du hörst es von Stimmen in deinem Kopf?“

„Nein. Von den Horden von Frauen, die mir überallhin folgen. Ich kann dir sagen, ich bin so was wie eine Ein-Mann-Boy-Band. Ich muss mir die kreischenden weiblichen Fans mit dem Knüppel vom Leib halten. Doch trotz der Legionen von Frauen, die bereitwillig eine Niere opfern würden, wenn ich nur einmal in ihre Richtung schaute, macht es mich glücklich, dass du dich über meinen Anruf freust.“

„Ich dachte, es wäre Beth“, bekannte ich.

Zach stöhnte auf, als hätte ich ihn in die Eier getreten.